

1 | 2022

NEWSLETTER

MNA⁺
Medizinische
Nothilfe
Albanien e.V.



Liebe Leser, Wegbegleiter und Förderer



Mit großer Sorge und Bestürzung blicken wir in die Ukraine. Das unermessliche Leid und die Not der Menschen berührt uns alle. In Zusammenarbeit mit anderen humanitären Organisationen hat die MNA schnell und unbürokratisch medizinisches Material in die Ukraine geliefert.

Wir leisten Nothilfe!

Nach den vergangenen turbulenten und ereignisreichen Corona-Jahren hofften wir alle auf Normalität. Zwei Jahre über Höhen und Tiefen hinweg, voller Verzicht und Zuversicht, liegen hinter uns.

Von Mitte Dezember bis Mitte Februar erkrankten nacheinander alle unsere albanischen Mitarbeiter an Corona. Johannes Goldammer, unser MNA-Geschäftsstellenleiter in Deutschland, kam von seinem Januar-Albanieneinsatz infiziert zurück. Glücklicherweise waren alle Verläufe nicht bedrohlich. Einige Mitarbeiter fühlen sich aber noch geschwächt und leistungsreduziert. Um auch zukünftig unsere Patienten und Mitarbeiter vor möglichen weiteren Ansteckungen zu schützen, werden regelmäßige Tests im Reha-Zentrum durchgeführt.

Damit wir wirksame Tests, die auch die Omikron-Variante erfassen, kaufen und nach Albanien mitnehmen können, benötigen wir Ihre finanzielle Unterstützung. Oder können Sie uns Tests spenden?

Dieses Jahr wird in Sachen „Albanienarbeit“ uns allen viel abverlangen. Mancher notwendige Hilfstransport musste in den letzten Jahren verschoben oder abgesagt werden.

In unserem Reha-Zentrum in Pogradec fehlt so manches an notwendigen Dingen. Johannes Goldammer war Ende März wieder mit einem vollgepackten Transporter in Albanien. Er wurde neben Friedrich Veh (einem sehr treuen Chauffeur) auch von Jonas Sartori, einem deutschen Orthopädie-Techniker sowie von Frauke Gauß (Physiotherapeutin) begleitet.

Zur selben Zeit war auch ich in Albanien. Es standen viele Planungstreffen und Gespräche mit Mitarbeitern und unseren albanischen Vorstandskollegen an. Wegweisende und nachhaltige Schritte wurden besprochen, vorbereitet und eingeleitet.

In Zukunft wird noch mehr Verantwortung in albanische Hände übergehen.

Wir wünschen uns sehr, dass in diesem und auch im nächsten Jahr wieder einige Hospitanten und therapeutische Fachkräfte zur Stärkung unseres Reha-Teams nach Albanien kommen.

Wenn es Ihnen ein Bedürfnis ist, unser albanisches Team mit Ihren Begabungen und Ihrer fachlichen Kompetenz durch einen zeitlich begrenzten Hilfseinsatz zu unterstützen, dann melden Sie sich unverbindlich in unserer Geschäftsstelle. In einem Gespräch mit Herrn Goldammer können Sie die Möglichkeiten eines Einsatzes erörtern.

Wenn Sie sprachliche Bedenken haben: Keine Sorge – in unserem Zentrum sprechen viele Mitarbeiter auch Deutsch!

Beim Lesen unseres Newsletters wünsche ich Ihnen ein offenes Herz und Ohr. Möglicherweise spricht Sie der ein oder andere Beitrag an, und Sie haben vielleicht das Bedürfnis, auf Ihre Weise einen persönlichen Beitrag zu leisten.

Wir laden Sie dazu herzlich ein und freuen uns, von Ihnen zu hören.

Bleiben Sie behütet, gesund und bewahrt.

Mit herzlichen Grüßen

Peter Braun
Vorstandsvorsitzender der MNA

Bodenminen bringen Tod, Leid und Verzweiflung

In der Zeit nach dem Zusammenbruch der „Hoxha-Diktatur“ und der langsamen Entwicklung hin zu demokratischen Strukturen tobte in Albanien ein undurchsichtiger Machtkampf zwischen unterschiedlichen politischen Gruppierungen.

Zur selben Zeit gab es auch die in Mitteleuropa bekannteren ethnischen Gräueltaten in den Nachbarstaaten von Ex-Jugoslawien.

In dieser Zeit kam unvorstellbares Leid über die Menschen auf dem Balkan. Bis heute leiden unzählige Betroffene an ihren traumatischen Erlebnissen.

Heute wollen wir Ihnen einen Einblick in die Lebens-Geschichte des Witwers Argon Shkëmbi (70) geben, der in sehr ärmlichen Verhältnissen allein in Korça wohnt, einer mittelgroßen Stadt in Südost-Albanien. Er wird schon seit vielen Jahren durch unsere orthopädische Werkstatt betreut. In den Wirren der 90er Jahre wurden in Albanien – wie auch in anderen Balkanländern – Bodenminen eingesetzt. Bis heute haben die Opfer mit seelischen und körperlichen Folgen zu kämpfen. Auch Argon Shkëmbi ist ein Opfer dieser UNO-geächteten Kriegsführung, da er in eine Bodenmine trat. Von einer Sekunde auf die andere hat sich sein Leben radikal verändert: Sein linkes Bein wurde zerfetzt und musste weit oben amputiert werden. Ein Granatsplitter zerstörte ein Auge unwiederbringlich. Viele andere Splitter haben seine Hände, einen Arm und seinen Rumpf verletzt. Mehrere Operationen waren erforderlich.

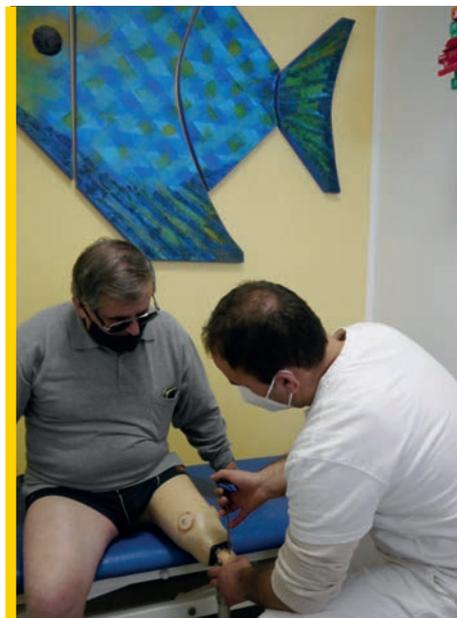
Dieses traumatische Ereignis hat sich tief in seiner verletzten Seele eingegraben. Bis zu seinem tragischen Minenunfall lebte er mit seiner Frau und den gemeinsamen Töchtern unter Repressalien durch die kommunistischen Strukturen. Damals, bis 1990, wurden die Albaner in sehr perfider Weise vom Geheimdienst der kommunistischen Diktatur überwacht und ausgespäht. Wer „negativ“ auffiel, landete schnell in einem Arbeitslager. Eine Vielzahl von Menschen verschwand einfach spurlos.

Vor etwa 16 Jahren erfuhr Herr Argon Shkëmbi von unserer MNA-Orthopädie-Werkstatt. Bis dahin blieb er prothetisch unversorgt. Für ihn (als sehr armen Familienvater) gab es keine Chance auf eine Prothese. Er hatte damals wie heute kein Geld, um Behörden, Ärzte und die früher noch bedingt funktionierende staatliche Orthopädie-Werkstatt in Tirana zu bestechen. Er erhielt von Anke Nicolaus in unserem alten Zentrum in Pogradec seine erste Oberschenkelprothese. Anke Nicolaus war 10 Jahre für die MNA in Albanien, hat unsere Orthopädie-Werkstatt aufgebaut und angefangen, Albaner zu Orthopädie-Technikern auszubilden. In unserem damals ganz neu eröffneten Physiotherapie-Bereich hatte Herr Argon Shkëmbi auch das richtige Gehen mit einer Prothese geübt.

In der Zwischenzeit wurden Tausende von Patienten in unserem Zentrum versorgt und therapeutisch begleitet. All diese Patienten haben durch unsere Hilfe und Ihre Spendenbereitschaft eine neue Lebenschance bekommen.

Auch die beste Prothese muss einmal repariert oder erneuert werden. In einem reichen Land wie Deutschland ist es selbstverständlich, dass die Krankenversicherung alle Kosten für eine Reparatur oder Neuanfertigung vollständig übernimmt. Bei Kindern in der Wachstumsphase wird eine ständige Anpassung vorgenommen und finanziert. Bei erwachsenen Patienten gibt es spätestens nach 4 Jahren eine komplett neue Prothese.

Argon Shkëmbi braucht nach 16 Jahren nun dringend eine neue Prothese. Die alte ist vollständig abgetragen und auch nicht mehr zu reparieren. Unser Patient ist arm und mittellos, eine Prothese kann er sich nicht leisten. Als Witwer lebt er allein, seine Töchter sind im Ausland. Wenn wir ihn nicht versorgen, könnte er seine Wohnung nicht mehr verlassen, könnte weder einkaufen noch am öffentlichen Leben teilnehmen.



Eine Oberschenkelprothese (Material, Herstellung, Lohn) kostet unser Zentrum mindestens 850 Euro, in Deutschland würde eine vergleichbare Prothese weit mehr als 10.000 Euro kosten.

Wir werden Herrn Shkëmbi durch unseren Patientenfonds eine Prothese finanzieren.

So können Sie konkret, nachhaltig und wirksam helfen:

- Wenn Sie einmalig oder sporadisch mit einer Geldzuweisung armen und mittellosen Patienten helfen wollen, dann bitten wir Sie herzlich um Spenden in unseren Patientenfonds.
- Sie wollen einem Kind in unserer Frühförderung eine längerfristige therapeutische Förderung ermöglichen? Dann übernehmen Sie eine Kinder-Patienten-Patenschaft: Mit monatlich 50 € geben Sie einem Kind eine echte Lebensperspektive.

Durch Ihre Spende können wir unseren kleinen und großen Patienten neue Perspektiven ein menschenwürdiges und selbstbestimmtes Leben ermöglichen.

DANKE FÜR IHRE SPENDE

Es gibt viele Möglichkeiten

Was kann ich tun – wo kann ich helfen?

Wie im Vorwort erwähnt, begleiteten uns beim letzten Hilfstransport zwei Spezialisten aus den Fachgebieten Physiotherapie und Orthopädie. Aktuell sind zwei junge Frauen – Studentinnen der Heilpädagogik – für vier Wochen in unserem Reha-Zentrum tätig.

Unsere Arbeit und die Patienten des Reha-Zentrums in Albanien profitieren sehr davon, wenn unser albanisches Fachpersonal immer wieder geschult, trainiert und unterstützt wird. Es ist uns deshalb ein großes Anliegen, diese Weiterbildungsmöglichkeiten nach Corona wieder anzukurbeln. Die letzten zwei Jahre war da fast nichts möglich und so ist es umso mehr unser Herzenswunsch, weiter fachliches Wissen nach Albanien zu bringen, um eine qualitativ hochwertige Versorgung, Therapie und Förderung für die kleinen und großen Patienten zu ermöglichen. Wenn Sie jetzt fragen, wie das möglich ist – hier ein paar Informationen zu einem möglichen Einsatz in Albanien.

Wie schon erwähnt, bietet das Mitfahren mit einem Hilfstransport eine Einsatzmöglichkeit vor Ort. Sie können auch einen Einsatz mit einem Urlaub verbinden. Per Flugzeug ist unser Zentrum über Tirana zu erreichen – oder günstig über den Flughafen in Ohrid/Nordmazedonien auf der anderen Seite des Ohridsees. Dorthin gibt es z. B. preiswerte Verbindungen mit WizzAir von Dortmund und Memmingen, und Sie sind in einer halben Stunde in unserem Zentrum.

Unterkunftsmöglichkeiten gibt es in unserem Reha-Zentrum, in Pensionen und Hotels.

Der zeitliche Umfang kann eine Woche bis drei Monate ohne weitere behördliche Prozeduren betragen. Bei längeren Einsätzen – die grundsätzlich möglich und erwünscht sind – bedarf es dann einer Arbeitserlaubnis, die einiges an bürokratischem Aufwand erfordert. Da helfen wir selbstverständlich.

Was die fachliche Seite solcher Einsätze angeht, wünschen wir uns Mitarbeit in den Arbeitsbereichen, fachlichen Austausch und Wissensvermittlung. In unserem Zentrum werden Patienten aller Altersgruppen individuell versorgt.

Welche Arbeitsbereiche bieten wir und was wird dort getan?

In der Orthopädie-Werkstatt werden Prothesen und Orthesen aller Art hergestellt und angepasst. Ebenso Korsette: Hier benötigen wir dringende fachliche Unterstützung! Zur täglichen Arbeit gehören auch die individuelle Anpassung und Reparatur von Rollstühlen.

Die Physiotherapie und Ergotherapie umfassen verschiedenste Anwendungen für Kinder und Erwachsene, so wie es auch in Deutschland gängig ist.

In der Frühförderung kümmern wir uns um die Kleinsten. Vom Säuglings- bis zum Grundschulalter fördern wir bei Entwicklungsverzögerungen und Behinderungen.

Die Logopädie arbeitet vor allem mit Kindern, aber auch altersunabhängig, z. B. nach Schlaganfällen.

In unsere Tagesbetreuung kommen Menschen mit verschiedensten geistigen und körperlichen Behinderungen und erleben Annahme und Förderung ihrer Talente und Gaben.

Sind Sie: Orthopädietechniker, Physio- oder Ergotherapeut, Heilpädagoge, Sozialarbeiter, Logopäde, Psychologe – oder Arzt einer zu diesen Arbeitsbereichen passenden Fachrichtung? Wir freuen uns auf Ihren Einsatz!

Jeder, der zu uns kommt, lernt auch das Land und die Menschen kennen, fährt mit neuen Eindrücken nach Hause und empfiehlt solch einen Einsatz für die hilfsbedürftigen Menschen.

Sie haben Interesse? Dann kontaktieren Sie Herrn Goldammer in der MNA-Geschäftsstelle.



Dank Ihrer Hilfe möglich

Unterstützung für die Menschen in der Ukraine

Durch ihre Hilfe konnten auch wir für Menschen in der Ukraine tätig sein. In Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen wurden Hilfstransporte von Görlitz aus in das Krankenhaus nach Ternopil (Westukraine) durchgeführt. Wir lieferten Verbandsmittel, medizinisches Material und andere dringend benötigte Hilfsmittel.

In Albanien werden bei vielen Menschen wieder die Erinnerung an den Kosovo-Krieg wach. Die Sorge ist groß, dass es wieder losgehen könnte und wie damals viele Menschen großes Leid erfahren. Die körperlichen Verletzungen und seelischen Wunden erleben wir täglich in unserer Orthopädie-Werkstatt.

Lasst uns gemeinsam helfen und beten, um das unsägliche Leid zu lindern.

Wir alle hoffen auf ein schnelles Kriegsende und inneren und äußeren Frieden.



Das Interview

Matthias Roller (56) ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Er ist Netzwerker aus Leidenschaft und reist sehr gerne. Beides kann er mit seiner Beratungsfirma für die MedTec Industrie vereinen.

Matthias Roller war 12 Jahre lang im MNA-Vorstand und ist mit Peter Braun gut befreundet. Das Interview wird deshalb in Du-Form gehalten.

MNA: Matthias, schon als Kind hat Dich Albanien neugierig gemacht. Kurz nach dem Zusammenbruch der Diktatur warst Du das erste Mal in Albanien. Was hast Du damals erlebt?

Matthias Roller: Als Kind hatte mir meine Mutter den Bericht einer christlichen Hilfsorganisation, die in Albanien arbeitete, vorgelesen. Von da an hat mich das Land nicht mehr losgelassen. Ich stellte mir vor, wie es sein würde, in einem von der Welt abgeschotteten Land zu leben. Meine Frau Hannah und ich sind 1993 einem wunderschönen Land mit gastfreundlichen und aufgeschlossenen Menschen begegnet und andererseits einem Land, dessen Infrastruktur durch jahrzehntelange Misswirtschaft und Isolation völlig zerstört war. Auf dieser sehr abenteuerlichen Reise haben wir Hilfsorganisationen, Kliniken und die staatliche Orthopädietechnik-Werkstatt im Militärkrankenhaus in Tirana besucht. Wir wollten einen Eindruck bekommen, wie Rehabilitation dort umgesetzt wurde

Deine ersten Eindrücke haben Dich nicht losgelassen. Schon sehr früh hast Du dich aktiv bei der MNA eingebracht. Was war Deine Motivation und Vision?

Meine Frau und ich haben uns oft überlegt, wie wir unser Wissen und die Ressourcen, die in der westlichen Welt zur Verfügung stehen, in Ländern wie Albanien einsetzen könnten. So entstand die Idee eines Ausbildungszentrums für Rehabilitation. 2001 meldete sich Aenne Hein (damalige Vorsitzende der MNA) bei mir und fragte, ob ich zusammen mit Anke Nicolaus (sie war als Orthopädietechnikerin beim Aufbau der Arbeit in Pogradec prägend) eine Erkundungsreise in Albanien machen würde, um den Bedarf an Rehabilitation zu evaluieren. Ich stellte fest, dass sich seit meinem ersten Besuch kaum etwas verändert oder gar verbessert hatte. Erkenntnisse aus dieser Reise und die Komplexität der orthopädietechnischen Versorgung und Nachbehandlung eines Betroffenen in Deutschland führten dazu, dass die MNA sich dazu entschied, eine orthopädische Werkstatt in Albanien zu eröffnen, um vor Ort helfen zu können. Mit dem Fokus auf die Ausbildung einheimischer Fachkräfte traf die MNA genau unseren Traum.

Seitdem sind 18 Jahre vergangen. Du warst 12 Jahre im MNA-Vorstand aktiv und sehr oft bei Einsätzen in Albanien vor Ort. Auch das neue Reha-Zentrum in Pogradec hast Du mit aufgebaut. Hat sich die Mühe gelohnt?

Auf jeden Fall! Ich bin durch die Mitarbeit in der MNA reich beschenkt worden und dankbar für diese Erfahrungen. Für mich ist es schön zu sehen, wie große Teile der Vision über die Jahre in Existenz gekommen sind. Die Umsetzung ist nur gelungen, weil sich sehr viele Menschen haben begeistern lassen mitzuarbeiten. Zusammen mit dem albanischen Team haben wir über Entscheidungen und nächste Schritte „gebrütet und gerungen“. Gebet und Gottvertrauen hat uns dabei immer wieder den Mut gegeben, nicht stehen zu bleiben.

An dieser Stelle ist es mir ein Anliegen, all den Menschen, Firmen und Stiftungen, die die MNA gegründet, geprägt, mitgearbeitet und unterstützt haben, zu danken.

Als Albanien-Kenner und Insider hast Du auch einen Blick hinter die Kulissen. Ist die MNA-Albanienarbeit heute noch notwendig? Was müsste sich aus Deiner Sicht verändern – und warum?



Bei der Vereinsgründung vor über 25 Jahren lag der Schwerpunkt auf der Nothilfe, es fanden vor allem medizinische Kurzzeit-Einsätze statt, da es an der nötigsten Grundversorgung (z. B. Zahnbehandlung) und medizinischer Infrastruktur fehlte. Anfang der 2000er Jahre zeigte sich, dass ein langfristiges Engagement nötig war, um eine Perspektive für chronisch kranke und behinderte Menschen zu schaffen. Über die Jahre hinweg hat sich ein Team von gut ausgebildeten und zuverlässigen Mitarbeitern entwickelt, für das ich sehr dankbar bin. Aus meiner Sicht ist der nächste große Schritt die Weitergabe der Organisations- und Verantwortungsaufgaben für das Zentrum an den albanischen Vorstand und das Team vor Ort. Der MNA würden dann verstärkt Fundraising und Mentoring-Aufgaben zufallen. Diese Aufgaben sind von enormer Wichtigkeit, da sich der albanische Staat noch immer weder finanziell noch organisatorisch um die Kranken und Schwachen in seiner Gesellschaft kümmert.

Eigenständigkeit erfordert Fachkompetenz auf unterschiedlichen Ebenen. Du bist ein glühender Befürworter von Fach- und Wissenstransfer. Warum sind Schulungs- und Auslandseinsätze in unserem Reha-Zentrum in Albanien hilfreich und notwendig?

„Hilfe zur Selbsthilfe“ ist der Schlüssel für langfristigen Erfolg, und die Grundlage dafür sind gut ausgebildete Menschen, nur so kann Entwicklungshilfe nachhaltig werden. Da staatliche Rehabilitation in Albanien noch immer nicht vorhanden ist, gibt es einen sehr großen Bedarf an qualifizierter Aus- und Weiterbildung. Ich würde mir wünschen, dass der fachliche Austausch zwischen internationalen Fachkräften und dem albanischen Team weiter ausgebaut wird. Hier sehe ich die MNA als wichtige Schnittstelle, Fachleute aus den verschiedensten Bereichen mit ihrem Wissen nach Pogradec zu holen. Die Stärkung der lokalen Kompetenzen ist der Schlüssel zum Erfolg unserer Arbeit. Wissenstransfer ist ein wesentlicher Bestandteil unserer globalisierten Gesellschaft in der Zukunft.

Lieber Matthias, es hat mir große Freude bereitet, Dich als Freund und langjährigen MNA-Vorstandskollegen zu interviewen. Danke für Deinen vielfältigen Einsatz für die MNA.

Wir wünschen Dir weiterhin alles Gute und Gottes reichen Segen.

Das Interview führte Peter Braun,
Vorstandsvorsitzender der MNA e.V.

[Wen detaillierte Informationen über die Rehabilitationssituation in Albanien interessieren, der kann dazu einiges in der Ausarbeitung von Matthias Roller „Neuroorthopädische Rehabilitation in Albanien“, Grin Verlag, ISBN 987-3-656-21699-5, nachlesen.](#)



Medizinische Nothilfe Albanien e.V. | Geschaeftsstelle@mna-ev.de | www.mna-ev.de
Kamenzer Straße 10 | 02826 Görlitz | Telefon: 0 35 81-73 85 50
Vorstandsvorsitzender Peter Braun

Bankverbindung/Spendenkonto:

Evangelische Bank eG | IBAN: DE16 5206 0410 0006 4237 36 | BIC: GENODEF1EK1

